



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

Mittelrhein

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1928

Irlich und Fahr

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51520)

Monrepos suchte die einst so blühende, lebensfrohe Frau ihr frühes Lebensunglück zu vergessen, das ihr das einzige Kind genommen hat. Das 19. Jahrhundert hat Schloß Monrepos nicht unwesentlich verändert. Der Originalplan ist auf Schloß Neuwied erhalten. Behagel von Adlerskron hatte die drei Pavillons zweigeschossig, die Zwischenflügel nur eingeschossig entworfen. Plastiken schmückten die Balustrade über den Pavillons, Vasen die über den Zwischenflügeln. 1762 begann man mit dem Bau; vier Jahre später erst war er vollendet.

Hinter dem Schloßpark von Neuwied erreicht der Wiedbach bei Irlich den Rhein. Seine Mündung ist als Hafen ausgebaut. Hier schaukeln Sommer und Winter immer breite Rheinkähne (Bild S. 271). Hier ruhen sie aus, wenn das Eistreiben beginnt, denn Irlich ist einer der Heimatsorte unserer Rheinschiffer. Ihr Heim bleibt auch im Winter das Schiff, die sauber blinkende Kabine mit Spitz und Katze an Bord. In Irlich drängen die Berge wieder dicht an den Strom heran. Terrassenförmig baut sich der Ort auf. Hoch über ihm die klassizistische Kirche vom Jahre 1835. Dazu gesellte sich vor einigen Jahren der freistehende Glockenturm. Vom Strom aus ein malerisch belebtes Bild. Unweit Irlich am rechten Ufer das langgestreckte Fachwerkdorf Fahr. Auch hier konnte der „Rheinische Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz“ beratend und durch geldliche Unterstützung mitwirken, die schmucken Bauten von späteren Putzschichten zu befreien, die Gruppe am Remyschen Hause auf dem schmalen, dreieckigen Platz, aus der der einzige Weg bergaufwärts führt, die „Hohl“ genannt (Bild S. 270). Hier an der Ecke der alten Mühle von 1686 ist als Stütze ein geschnitztes Männchen angebracht,



Fahr.

Das Remysche Haus, mit Hilfe des „Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz“ wiederhergestellt.



Irlich.

An der Mündung des Wiedbaches. Rechts im Hintergrunde Pfarrkirche (1835).

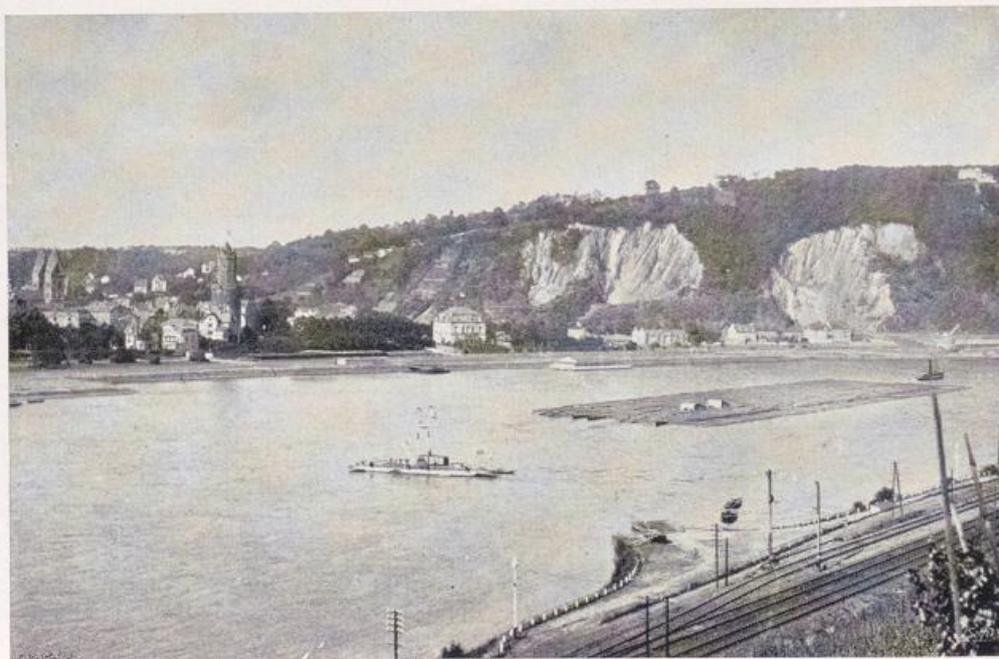
das „Backesmännchen“. Es ist populär wie das Männchen in Brüssel, und wie dieses so hat es auch Ortsgarderobe: alljährlich zu Kirmes erhält es neuen Kragen, Halsbinde und Tonpfeife.

Hinter Weißenthurm weichen auf dem linken Ufer die Berge wieder aus und suchen dann in großem Bogen neuen Anschluß an die Ufer des Rheins. Geschützt vor dem nördlichen Höhenzug liegt Andernach (Bild S. 272 u. 273).

Andernach — schicksalsvoller Name politischer und kriegerischer Ereignisse, Brandschatzungen und Zerstörungen.

Antunnacum nannte sich die römische Flottenstation am Fuß des schützenden Krahenberges. Von dort aus beherrschte sie den Strom. Ihr Mauerzug und ihre Straßen blieben für die spätere mittelalterliche Stadt bestimmend, die den zum Krahenberg gelegenen Mauerzug beibehielt, ebenso auf beiden Seiten Teile stromaufwärts. Antunnacum war Sitz des römischen praefectus militum der 21. Legion und nördlichster Punkt der von Drusus angelegten oberrheinischen Befestigungslinie. 335 zerstörten die Alemannen das römische Kastell. Kaiser Julian Apostata, damals noch Statthalter in Gallien, nahm den Ort wieder ein und baute ihn neu auf. „Gefunden in Andernach“ liest man nicht selten an römischen Stücken in deutschen und ausländischen Museen. Das erhellt und erhält Andernachs Bedeutung in römischer Zeit.

Villa regia der fränkischen Könige, die hier seit dem 6. Jahrhundert eine Pfalz haben, besungen von Venantius Fortunatus. Karl der Große und sein Sohn Ludwig der Fromme halten Hof auf der Pfalz. 839 treffen sich in Andernach Ludwigs



Andernach.